

5 Inhaltlich-pädagogische Ausrichtung des Schulstandortes Trier

Die vielen Leitprojekte zeigen in ihrer Zuordnung zu den einzelnen Zielkandidaten Perspektiven und strategische Eckpfeiler der inhaltlichen Ausrichtung des Schulstandortes Trier auf. Ergänzt wurden die Ergebnisse durch eine Analyse der sog. „Qualitätsprogramme“ und Angebote der Schulen in Trägerschaft der Stadt Trier. Die hieraus resultierenden Erkenntnisse und Empfehlungen stellen sich wie folgt dar:

- Die qualitative Bewertung der inhaltlich-pädagogischen Angebote/Lehrpläne einzelner Schulen ist nur bedingt vorhanden bzw. umsetzbar. Die Qualitätsprogramme sind darüber hinaus ebenfalls nur bedingt aussagekräftig und stellen sich je nach Schule sehr unterschiedlich dar. Dies hat zur Folge, dass die Schulen einer Schulart und damit die Schulart selbst häufig nicht eindeutig und scharf profiliert ist. Die Ergebnisse der Auswertung der „Qualitätsprogramme“ können dem Teilbericht 9 entnommen werden, auf die nachfolgend u. a. Bezug genommen wird.
- Diese Situation ist zwischen den einzelnen Schularten nochmals unterschiedlich ausgeprägt. Während bei den Gymnasien eine relativ deutliche Profilierung erkennbar wird, nimmt diese über die Realschulen und Hauptschulen bis hin zu den Grundschulen deutlich ab. Die Berufsbildenden Schulen und Förderschulen bieten ein sehr spezialisiertes Angebot an, das auf ihre grundlegende Struktur und Ausrichtung zurückzuführen ist und die somit in ihrer inhaltliche Ausrichtung nicht mit den allgemeinbildenden Schulen vergleichbar sind.
- In den aufgearbeiteten Unterlagen des Runden Tisches wird aber auch erkennbar, dass grundlegend und in der Regel über alle allgemeinbildenden, weiterführenden und spezialisierten Schulen hinweg, folgende Forderungen gestellt werden:
 - Individuelle Förderung (sowohl benachteiligter als auch begabter Kinder und Jugendlicher)
 - Praxis- und Berufsorientierung
 - frühzeitige Fremdsprachenkenntnisse
 - Spezifische und zusätzliche Angebote
 - Schwerpunktausrichtungen:
 - Naturwissenschaftlich-mathematisch
 - Sprachen (Deutsch und Fremdsprachen)
 - Sport, Musik, Kunst
 - Ganztagsangebote in unterschiedlicher Form
 - Methodisches Lernen und Lehren
 - Wirtschaft und Arbeitslehre

**grundlegende
Prinzipien wurden von
allen Schulen genannt
bzw. gefordert**

5.1 Inhaltlich-pädagogische Ausrichtung der Gymnasien heute

Die Angebote der Gymnasien können den Analysen der vorliegenden Angebote und – soweit sie vorlagen – den der Qualitätsprogramme entnommen werden (siehe Teilbericht 9). Zusammenfassend stellt sich die Situation für die einzelnen Gymnasien wie folgt dar. Hierbei werden die besonderen Merkmale betont (und nicht alle Angebote vorzustellen versucht):

Auguste-Viktoria-Gymnasium (AVG)

Neben den grundlegenden gymnasialen Angeboten/Lehrplänen zeichnet sich das AVG durch seine bilinguale Ausrichtung (Englisch), den Hochbegabtenzweig mit internationaler Ausrichtung und dem damit verbundenen Ganztagsangebot in verpflichtender Form aus. Es ist darüber hinaus Unesco-Projektschule und als Standort der Geschäftsstelle des geplanten „Europäischen Zentrums für Schüleraustausch“ vorgesehen. Wichtig ist, dass das AVG den Sprachkurs „Chinesisch“ anbietet und damit einem wichtigen zukünftigen Entwicklungstrend aufnimmt. Weitere spezifizierte Angebote „Partnerschule des Sports“, „Deutsch als Fremdsprache“, „Philosophie“ und „E-Learning“. Relativ neu ist das naturwissenschaftlich ausgerichtete Angebot.

Max-Planck-Gymnasium (MPG)

Das MPG liegt in direkter Nachbarschaft zum AVG und zeichnet sich insbesondere für seine Angebote als naturwissenschaftlich-mathematisches Gymnasium aus. Diese Fächer werden verstärkt unterrichtet und in jeder Naturwissenschaft ein Laborpraktikum durchgeführt. Darüber hinaus bietet das MPG Ansatzpunkte zum Aufbau als „Sportgymnasium“, wenn das jetzige Angebot (zwei zusätzliche Sportstunden in der 5 und 6 Klasse) weiter entwickelt und für die gesamte Schule ausgebaut wird. Das MPG bietet vielfältige zusätzliche Angebote (Fremdsprachen, Methoden- und Teamtraining, Bläserklassen, Theater u. a.), unterhält intensive Kooperationen zu anderen Schulen und ist Ganztagschule in Angebotsform.

Friedrich-Wilhelm-Gymnasium (FWG)

Das FWG zeichnet sich insbesondere mit seinen alt- und neusprachlichen Bildungsgängen aus. Dieses Gymnasium weist ebenfalls als besonderes Angebot „Informatik“ aus und ist durch viele themenbezogene Arbeitskreise gekennzeichnet. Das FWG unterhält intensive Zusammenarbeit mit anderen Schulen und verschiedenen Bildungsträgern und nicht-schulischen Partnern.

Hindenburg-Gymnasium (HGT)

Das HTG bietet als einziges Gymnasium der Region einen bilingua-len Französischzweig an, der zum Abschluss „Französisches Baccalauréat (Abi-Bac)“ führt. Die Schule widmet sich mit ihrer pädagogischen Arbeit insbesondere in der Orientierungsstufe mit speziellen Angeboten (Klassenpatenschaften, spezielle Elternsprechtage für die 5. Klasse etc.). Neben dem Ganztagsangebot in Angebotsform für vier Klassen der Jahrgangsstufe 5 und 6 bietet das HGT vielfältige weitere Angebote.

Friedrich-Spee-Gymnasium (FSG)

Diese Schule ist das einzige Gymnasium in Trier, das im Verbund mit einer Realschule und einer Hauptschule in einem Schulzentrum und damit an einem Standort befindlich ist. Das FSG zeichnet sich dadurch aus, dass es eine schulartübergreifende Orientierungsstufe mit der Realschule hat. Es wird in Trier das erste Gymnasium sein, das als G8GTS-Gymnasiums mit entsprechendem Ganztagsangebot umgesetzt werden wird.

5.2 Ansatzpunkte zur weiteren inhaltlichen Profilierung der Gymnasien

Gymnasien weisen vielfältige Ansatzpunkte einer komplementären Spezialisierung auf

Diese Kurzdarstellungen zeigen, dass die Gymnasien in Trier durchaus Ansatzpunkte zu jeweiligen inhaltlich-pädagogischen Profilierungen besitzen. Dies betrifft insbesondere die Angebote, die über den vorgegebenen gymnasialen Unterricht/Lehrplan hinausgehen und/oder solche, die zusätzlich angeboten werden. Deshalb erscheint es notwendig, dass diese (zusätzlichen) und das eigentliche Profil einer Schule und in der Summe einer Schulart bzw. eines Schulstandorts prägenden Angebote, zwischen den Schulen abgestimmt, tatsächlich umgesetzt und qualitativ weiterentwickelt werden.

Angebote müssen untereinander abgestimmt und komplementär ausgerichtet werden

Diese spezifischen Angebote sollten in der jeweiligen Schule weiterentwickelt werden und mit den Eingangs dargestellten übergreifenden Ausrichtungen verbunden werden, wie etwa der Verstärkung der individuelle Förderung, der Praxis- und Berufsorientierung, dem Erlernen von Fremdsprachen (über Englisch und Französisch hinaus), dem ganztagsschulischen Angebot oder dem Vermitteln methodischen Lernens.

Mit den wachsenden Schülerströmen zum Gymnasium wird die individuelle Förderung gefährdet

Mit dem zunehmenden Schülerstrom in Richtung der Gymnasien wird insbesondere die stärkere individuelle Förderung erschwert, so dass am Schulstandort Trier eine entsprechende Lösung – insbesondere für die hiervon besonders betroffenen Gymnasien – erarbeitet werden sollte.

Darüber hinaus ist am Schulstandort Trier jedoch darauf zu achten, dass zwischen den Gymnasien verstärkt komplementäre (und damit nicht konkurrierende) Angebote über weitergehende formalisierte Kooperationen erarbeitet werden und somit eine noch stärkere Zusammenarbeit entsteht. Schulen mit Ansatzpunkten zur Weiterentwicklung solcher gemeinsamen komplementären und arbeitsteiligen Strukturen sind insbesondere:

Komplementäre und gemeinsame Angebote sollten durch Kooperationsvereinbarungen gestützt und nach außen dargestellt werden

AVG und MPG

Beide Schulen liegen in direkter Nachbarschaft und besitzen bereits deshalb vielfältige Kooperationen und weitere Möglichkeiten der Zusammenarbeit. Die vorhandenen komplementären Angebote sind weitergehend zu analysieren und weiter zu entwickeln. Wenn diese gemeinsamen Angebote ausgearbeitet sind, sollte die Zusammenarbeit in Form einer verbindlichen Kooperationsvereinbarung fixiert werden. Inwieweit in der zukünftigen Entwicklung hieraus eine weitergehende organisatorisch-verbundene Form

(Schulverbund) entsteht, sollte an dieser Stelle offen gelassen werden, jedoch als Perspektive aufgezeigt werden.

**Gemeinsame
Beantragung und
Umsetzung von
G8GTS**

Besonders für die Einrichtung von G8GTS – die im Zielkonzept für alle Gymnasien gefordert ist – sollte an beiden Schulen eine gemeinsame Umsetzung stattfinden, mit der sowohl die inhaltliche als auch bauliche Abstimmung des Ganztagsangebotes geregelt werden sollte. Es wäre u. U. sinnvoll, wenn beide Schulen einen gemeinsamen Antrag auf- und ausarbeiten und stellen würden.

In dieser Kooperation würden AVG und MPG für die nachfolgende und komplementären „Alleinstellungsmerkmale“ stehen:

**AVG und MPG
sollten als „umland-
orientierte“
Gymnasien profiliert
werden**

- Naturwissenschaftlich-mathematischer Schwerpunkt (MPG)
- Informatik (MPG)
- Hochbegabtenförderung mit internationaler Ausrichtung und
- in Verbindung mit dem geplanten „Europäischen Zentrum für Schüleraustausch (AVG)
- Sport-Gymnasium (MPG)
- Bilinguale Ausrichtung und zusätzliche Weltsprachen, wie z. B. „Chinesisch“ (AVG)
- Europäisches Zentrum für Schüleraustausch (AVG)

Dies bedeutet aber, dass die bestehenden Ansatzpunkte (wie z. B. das Sportgymnasium am MPG über die 5 und 6 Klasse hinaus) ausgebaut werden müssen.

**FWG und HGT sind
stadtbezogene
Gymnasien**

FWG und HGT

Beide Schulen zeichnen sich durch ihre Fremdsprachenausrichtung aus. Im FWG ist neben der neusprachlichen insbesondere die Ausrichtung auf den altsprachlichen Bereich zu betonen (Latein, Griechisch), während das HGT bilingual (Französisch) anbietet. Das FWG unterhält vielfältige Kooperationen zu verschiedenen Bildungsträgern und außerschulischen Partnern, ein Netzwerk, das auch für Schüler des HGT genutzt werden könnte. Das HGT hat seinerseits im Gegensatz zum FWG – zumindest für vier Klassen der Orientierungsstufe – eine Ganztagschule in Angebotsform.

In einer zu vertiefenden Kooperation beider Schulen könnten/sollten – aufbauend auf die vorhandenen Ansätze – folgende Angebote ausgebaut werden:

- Nachhaltigkeit/Lokale Agenda 21 als Unterrichtsfach (HGT)
- Aufbau einer Musik- und Chor – Kooperation (FWG und HGT)
- Komplementärer Ausbau der Fremdsprachenangebote (FWG und HGT)
- Kontinuierliche Angebote im Bereich Wirtschaft und Arbeitslehre

FSG

Das Gymnasium wird als erste Schule in Trier G8GTS umsetzen. Das pädagogische Konzept sieht hierbei insbesondere die stärkere Rhythmisierung des Schulalltags und des Ganztagsangebots.

<p>Schulzentrum bietet Möglichkeiten der schulartenübergreifenden Zusammenarbeit, insbesondere im Bereich Realschule plus</p>	<p>Übungs- und Vertiefungsphasen werden in die schulische Arbeit integriert. In den Fächern Biologie, Chemie und Physik soll fächerverbindend gearbeitet werden (integrierte Naturwissenschaften). Die Fächer Sozialkunde, Erdkunde und Geschichte (Gesellschaftswissenschaften) werden ab der 7. Klasse stärker vernetzt und als Blockunterricht organisiert.</p>
<p>Berufs- und Praxisorientierung</p>	<p>Die bisherige Profilierung des FSG zeichnet sich insbesondere im Bereich der gemeinsamen Orientierungsstufe mit der Realschule in der 5. und 6. Klasse aus, die im Hinblick auf die Umsetzung von „Realschule plus“ auch für die Schüler der Hauptschule geöffnet werden könnte.</p>
<p>Standort für eine Fachoberschule</p>	<p>Die bestehende und mit der Einführung der Realschule plus an diesem Standort geforderte schulartenübergreifende Zusammenarbeit sollte deshalb inhaltlich-pädagogisch in ein schulübergreifendes Gesamtkonzept gebracht werden, das mit allen am Standort bereits vorhandenen Schulen bzw. mit den bereits genannten möglichen zukünftigen Planungen weitergehend abgestimmt werden sollte.</p>
<p>Potenzieller Standort für eine IGS (langfristig)</p>	<p>Die inhaltlich-pädagogische Weiterentwicklung dieser Schule wird – im Gegensatz zu den anderen Gymnasien – durch die direkte räumliche Nachbarschaft zur der Realschule plus (Realschule Johann Amos Comenius und HS Ehrang) gegeben sein. Mit der durch dieses Konzept vorgesehenen stärkeren Berufsorientierung könnte auch das FSG bzw. seine Schüler partizipieren. Am Standort der Realschule plus sollte vor dem Hintergrund der guten Verkehrsanbindung in das Umland auch die Fachoberschule (wenn die Nachfrage vorhanden sein sollte) umgesetzt werden. In einer langfristigen Perspektive könnte dieses Schulzentrum auch die Grundschule Ehrang aufnehmen und somit Standort für alle Schularten werden bzw. mit entsprechenden Strukturveränderungen langfristig auch als mögliches Angebot einer Integrierten Gesamtschule (IGS) gesehen werden.</p>
<p>Erarbeitung von inhaltlichen Entwicklungsprogrammen für die Gymnasien und deren Kooperation untereinander</p>	<p>Mit den v. g. Ausführungen werden Eckpunkte für drei weitergehend abzustimmende Gesamtangebote (Realschule plus, Fachoberschule und IGS) perspektivisch aufgezeigt, deren Umsetzung in zwei Fällen wegen der bereits vorhandenen räumlichen Konzentration der Schulen an einem Standort relativ „kurzfristig“ möglich sein dürfte. Die Formen der Zusammenarbeit (nicht formalisiert – formalisiert) werden letztendlich über die Intensität und die Vorteile der Konzentration (an einem Standort) entschieden.</p>
<p>Erarbeitung von inhaltlichen Entwicklungsprogrammen für die Gymnasien und deren Kooperation untereinander</p>	<p>Deshalb sollten die jeweils betreffenden Schulen diese Möglichkeit weitergehend untersuchen. In Abstimmung mit dem Land und in direkter Zusammenarbeit mit den Schulen und der Stadt Trier als Schulträgerin sowie unter Einbezug der Eltern- und Schülervertretungen sollten inhaltliche Entwicklungsprogramme der jeweils einzelnen Schule als auch in der Kooperation verschiedener Gymnasien gutachterlich und in direkter Beteiligung der v. g. Akteure aufbereitet werden.</p>
<p>Erarbeitung von inhaltlichen Entwicklungsprogrammen für die Gymnasien und deren Kooperation untereinander</p>	<p>Es sollte für die dargestellten möglichen 3 (inhaltlich-pädagogischen) Kooperationsgemeinschaften somit zunächst die inhaltliche Programmierung des zukünftigen Angebotes und insbesondere die</p>

begründete Spezialisierung innerhalb jeder Kooperation bestimmt werden. Wenn diese inhaltliche Entwicklungskonzeption vorliegt, sollte in einem zweiten Schritt eine formalisierte Kooperationsvereinbarung unterzeichnet werden, mit der die Umsetzung vereinbart wird.

Entwicklungsprogramm bildet die Grundlage für die eigenverantwortliche Budgetverantwortlichkeit der einzelnen Schulen

Zur anschließenden konkreten Umsetzung erhalten die kooperierenden Schulen die folgende zunächst zeitlich befristete Unterstützung:

- Zumindest die städtischen Bewirtschaftungskosten werden für eine befristete Dauer in die eigenverantwortliche Budgetverantwortlichkeit der kooperierenden Schulen gestellt und sie

- erhalten jeweils einen sogenannten „Verwaltungsdirektor“, der zur Umsetzung dieser inhaltlichen Konzeptionen die Bereiche „Organisation“, „Personal“ und Finanzen verantwortlich ausrichtet. Die heutigen „pädagogischen Direktoren“ werden somit „entlastet“ und können sich verstärkt ihrer Leitungsfunktion in diesem inhaltlich-pädagogischen Bereich widmen und damit die weitere inhaltliche Profilierung ihrer Schule(n) vorantreiben, z. B. bei der Entwicklung, Initiierung und Umsetzung von Modellprojekten.

Einführung von Verwaltungsdirektoren für die kooperierenden Gymnasien

LEGENDE:



**KOOPERATION /
KOOPERATIONSVERTRAG**
STUFE 1: INHALTLICH
STUFE 2: ORGANISATORISCH

**Karte 1
GYMNASIALSTANDORTE IM STADTGEBIET TRIER,
PROFILIERUNG UND ZUKÜNFTIGE ENTWICKLUNG**

- 1 = NELS LÄNDCHEN
- 2 = MAXIMIN
- 3 = ALT-KÜRENZ
- 4 = ALTSTADT
- 5 = BARBARA
- 6 = MATTHIAS
- 7 = ALT-HEILIGKREUZ
- 8 = NEU-HEILIGKREUZ

HEUTIGER LEHRPLAN UND SONSTIGE ANGEBOTE
ZUKÜNFTIGE SCHWERPUNKTE:

AVG	MPG
<ul style="list-style-type: none"> - Hochbegabtenzweig / Internationale Schule - Europäisches Zentrum für Schüleraustausch - Bilinguale Ausrichtung (Englisch) - Neue Weltsprachen (z.B. Chinesisch) ... 	<ul style="list-style-type: none"> - Naturwissenschaften, Mathematik, Informatik - Sport-Gymnasium ...

G8 GTS

HEUTIGER LEHRPLAN UND SONSTIGE ANGEBOTE
ZUKÜNFTIGE SCHWERPUNKTE:

FSG - SCHULZENTRUM „MÄUSHECKER WEG“

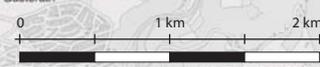
- Berufsorientierung in Zusammenarbeit mit RS Plus
- Weiterentwicklung Chemie, Biologie, Physik (IN)
- Erw. der Fremdsprachenangebote (Italienisch, etc.)
- Weiterentwicklung Fachoberschule über RS Plus
- langfristig: Prüfung IGS (Integrierte Gesamtschule)
- ...

G8 GTS

HEUTIGER LEHRPLAN UND SONSTIGE ANGEBOTE
ZUKÜNFTIGE SCHWERPUNKTE:

HGT	FWG
<ul style="list-style-type: none"> - Unterrichtsfach Nachhaltigkeit / Lokale Agenda 21 - Bilinguale Ausrichtung (Französisch) ... 	<ul style="list-style-type: none"> - Erw. der Fremdsprachenangebote (Spanisch, etc.) - Kontinuierl. Angebote im Bereich Wirtschaft und Arbeitslehre - Altsprachl. Gewichtung ...

Aufbau einer Musik- und Chor-Kooperation
G8 GTS



Stand: 14.04.2008

ÜBERSICHTSKARTE DER ÖFFENTLICHEN SCHULEN IN TRIER



5.3 Integrierte Gesamtschule (IGS)

Die Schülerströme zu den Gymnasien haben bei den Anmeldungen für das Schuljahr 2008/2009 zu erheblichen Problemen hinsichtlich der Aufnahme und Verteilung von SchülerInnen geführt. Es ist festzustellen, dass in Trier heute und absehbar die kommenden Jahre (wenn auch mit rückläufiger Tendenz) eigentlich ein Gymnasium fehlt.

Mit diesem Zustrom werden die Zielsetzungen „kleinere Klassen“ und „bessere Lehrer-Schüler-Relationen“ – zumindest in den Gymnasien - nicht absehbar realisierbar sein. Auch wird die oben aufgezeigte Möglichkeit der weitergehenden inhaltlichen Profilierung der einzelnen Gymnasien bzw. von Gymnasien in Kooperation erschwert, da der Schuldirektor sich vorrangig „Verwaltungsvorgängen“ widmen muss. Diese Entwicklung wird verstärkt durch den strukturellen und temporären Unterrichtsausfall.

Da jedoch auf lange Sicht auch in den Gymnasien mit rückläufigen Schülerzahlen zu rechnen ist, sollte jetzt kein „neues“ solitäres Gymnasium gebaut, aber die bestehenden und insbesondere Schüler aus dem Landkreis Trier-Saarburg aufnehmenden Gymnasien in Trier - namentlich das AVG und MPG - in einer mittleren Perspektive entlastet werden.

Diese Chance bietet derzeit nur die Einrichtung einer Integrierten Gesamtschule (IGS) mit einer gymnasialen Oberstufe.

Mit einer IGS wird am Standort jedoch – und dies ist der eigentliche und vorrangige Aspekt – ein weiteres und für Trier neues inhaltliches Wahlangebot unterbreitet.

IGS am Standort Trier – auch zur Erweiterung des gymnasialen Angebots

Unabhängig vom Standort einer IGS sind dort die folgenden inhaltlichen Schwerpunkte aufzubauen:

Weder in der Stadt Trier noch im Landkreis Trier-Saarburg gibt es derzeit das Angebot einer Integrierten Gesamtschule. Die nächstgelegene Gesamtschule befindet sich in Kastellaun im Rhein-Hunsrück-Kreis. Geplant ist derzeit die Einrichtung einer IGS in Zell, Landkreis Cochem-Zell. In seiner Regierungserklärung vom März 2006 traf Ministerpräsident Kurt Beck u. a. folgende Aussage: „In der Sekundarstufe I sind wir gefordert, gemeinsam mit den Verantwortlichen vor Ort demographiefeste Strukturen zu entwickeln. Verstärkt werden wir die Möglichkeiten nutzen, dass benachbarte Schulen - auch unterschiedlicher Schularten - miteinander kooperieren. Dies bietet auch die Chance, dem Wunsch vieler Eltern nach einem längeren gemeinsamen Lernen in Regionalen Schulen oder Integrierten Gesamtschulen nachzukommen“. Die Gesamtschule hat sich sowohl bundes- als auch landesweit in den letzten Jahren zu einer der attraktivsten Schulformen entwickelt, belegt u. a. durch die Übergangszahlen bzw. Übergangswünsche. So wollten im Februar 2007 rund 4.100 Kinder eine Integrierten Gesamtschule besuchen. Allerdings konnten die 19 IGS zum genannten Zeitpunkt nur knapp 2.400 Plätze zur Verfügung stellen. Somit konnte in 1.700 Fällen bzw. 40 % die freie Schulwahl nicht realisiert werden.

In der IGS werden die einzelnen Klassen aus Kindern unterschiedlicher Herkunft, Begabung und Neigung gebildet. Dadurch wird ge-

meinsames Lernen über die Grundschulzeit hinaus bis zur 9. bzw. 10. Klassenstufe möglich. Eine Versetzung findet erstmals von Klassenstufe 9 nach Klassenstufe 10 statt. Ziel der Gesamtschule ist es, die Schülerinnen und Schüler zu befähigen, erfolgreich einen der folgenden Abschlüsse, die denen des gegliederten Schulsystems entsprechen, zu erreichen:

- Berufsreife (Hauptschulabschluss) nach Klasse 9
- qualifizierter Sekundarabschluss I (Realschulabschluss) nach Klasse 10
- Übergangsberechtigung in die Gymnasiale Oberstufe
- schulischen Teil der Fachhochschulreife und
- Allgemeine Hochschulreife

Die derzeit 19 Integrierten Gesamtschulen in Rheinland-Pfalz sind überwiegend vierzügige Schulen der Klassenstufen 5 - 10 und haben in der Regel eine Gymnasiale Oberstufe. In den Klassenstufen 5 und 6 werden zur besseren Förderung der unterschiedlich leistungsfähigen Schülerinnen und Schüler in einigen Unterrichtsstunden der Fächer Deutsch, Englisch und Mathematik kleinere Lerngruppen gebildet. Ab Klassenstufe 7 setzen die Schülerinnen und Schüler entsprechend ihrer Neigung und ihrer Begabung im Wahlpflichtbereich aus einem breiten Angebot ihren eigenen Schwerpunkt. Die Schülerinnen und Schüler wählen ein Fach oder eine Fächerkombination. Den unterschiedlichen Leistungsständen (Begabungen, Leistungsfähigkeit und Leistungsbereitschaft) wird durch eine Leistungs-differenzierung auf mindestens zwei Anforderungsebenen in einzelnen Fächern (zunächst Englisch und Mathematik, später Deutsch, Physik und Chemie) Rechnung getragen.

Damit ist aber noch keine endgültige Entscheidung über den Schulabschluss getroffen. In den Fächern Gesellschaftslehre und Arbeitslehre, Musik, Bildende Kunst und Sport sowie Religion oder Ethik werden die Schülerinnen und Schüler auch weiterhin gemeinsam unterrichtet.

Die gymnasialen Oberstufen der Gesamtschulen sind zum Teil als „Profil-Oberstufen“ organisiert oder setzen auf andere Weise Schwerpunkte. Für Schülerinnen und Schüler ohne eine 2. Fremdsprache bieten alle Integrierten Gesamtschulen in der Jahrgangsstufe 11 Anfangsunterricht in Französisch oder Latein an.

Eine IGS in Trier sollte deshalb kurzfristig hinsichtlich ihrer Umsetzung geprüft werden und eine standortspezifische Ausrichtung erhalten, indem zusätzlich Angebote und Kooperationen von Beginn an gebildet werden, wie etwa

- neben der 5. – 13. Klasse sollte eine Kooperation am Standort mit einer Grundschule (u. U. einer Kindertagesstätte) gebildet werden
- grenzüberschreitende Ausrichtung, insbesondere nach Luxemburg
- Berufs- und Praxisorientierung
- Ganztagsangebote

**Sprachtrainings-Center
für alle Gymnasium**

Für alle Gymnasien sollte an einem zentralen und für alle bzw. die meisten Gymnasien gut erreichbaren Standort in der Stadt Trier ein „Sprachtrainings-Center“ mit der Möglichkeit zum e-learning „Sprachen“ aufgebaut werden.

5.4 Inhaltlich-pädagogische Ausrichtung der Grundschulen heute

Die heutigen Angebote der Grundschulen sind grundsätzlich im Schulgesetz geregelt. Darüber hinausgehende Angebote können den sogenannten „Qualitätsprogrammen“ entnommen werden, die im Teilbericht 9 ausführlich – auf der Grundlage der verfügbaren Informationen und der durchgeführten Fragebogenaktion – dargestellt sind.

Auf der Grundlage der vorliegenden Auswertungen ist zusammenfassend festzuhalten, dass eine Bewertung des tatsächlichen Schulunterrichts nicht möglich ist. Aus den vorliegenden Qualitätsprogrammen können lediglich erste wertende Aussagen zu den zusätzlichen inhaltlichen Angeboten (Ganztagsangebot, AGs u. a.) gemacht werden. Insgesamt zeigt sich eine große Vielzahl von Aktivitäten die über alle Grundschulen und in einzelnen Grundschulen angeboten werden. Lediglich in einzelnen Fällen kann von einer eindeutigen inhaltlichen Profilierung gesprochen werden. Diese Angebote folgen keinem räumlichen Verteilungsmuster und sind somit nur für bestimmte wohnstandortnahe Bevölkerungsteile in Anspruch zu nehmen, insbesondere, da weiterhin die Schulbezirke gelten. Ebenfalls kann keine direkte Zuordnung einzelner inhaltlicher Schwerpunkte in Grundschulen zu weiterführenden Schulen erkannt werden.

Besonders die beiden letztgenannten Aspekte (Bereitstellung eines breiten Angebotes an profilierten Grundschulen und Ausrichtung auf weiterführende Schulen) muss zukünftig weitergehend strategisch ausgerichtet werden.

**Inhaltlich
komplementäre
Ausrichtung von
Grundschulen auf
weiterführende
Schulen, insbesondere
Gymnasien**

Eine für den gesamten Schulstandort zentrale Fragestellung ist die inhaltlich-pädagogische Profilierung in den Trierer Grundschulen und deren komplementäre Ausrichtung auf weiterführende Schulen, insbesondere da bereits heute ca. 50 % der SchülerInnen anschließend zu Gymnasien wechseln und auf weiterführende Schulen im Allgemeinen. Vor dem Hintergrund dieser Übergangsquoten macht es Sinn, dass in den vorgelagerten Grundschulen über den Lehrplan hinaus weitere inhaltliche Profilierungen vorgenommen werden, die sich später in weiterführenden Schulen wiederfinden. So z. B. sollte das Sportgymnasium MPG an 3 bis 5 Grundschulen entsprechende Ausrichtungen haben bzw. die „Hochbegabtenförderung“ des AVG langfristig durch 2 bis 4 „Entdeckerschulen“ in Grundschulen unterlegt sein.

Ein Großteil der Grundschulen bietet als Schwerpunktthema die Verbesserung des Leseverständnisses (Förderung der Lesekompetenz und Steigerung der Lesemotivation, z. B. durch Organisation von Lesenächten, Besuche in Bibliotheken oder eine Schülerzeitung herausgegeben). Weitere Schwerpunkte sind Maßnahmen zur indivi-

duellen Förderung (in der Regel für Kinder mit „Benachteiligungen“), zum Umgang mit Heterogenität und zur Förderung der Eigenverantwortlichkeit und Selbstständigkeit. Aber auch das Projekt „Demokratie lernen und leben“ mit Kinder- und Klassensprecherkonferenzen ist zu betonen. Die Arbeitsgemeinschaften umfassen in der Regel Angebote aus den Bereichen „Kunst und Theater“, „Musik“, „Sport“ oder „Computerunterricht“.

Kooperationen zu weiterführenden Schulen, sonstigen Bildungsträgern oder außerschulischen Einrichtungen sind eher selten. Sie sollten in der Zukunft entwickelt und insbesondere mit den weiterführenden Schulen umgesetzt werden. Jedoch haben viele Grundschulen intensiven Kontakt mit Kindergärten („Schnuppertage“)

Ein Großteil der Grundschulen hat die „Betreuende Grundschule“ als außerunterrichtliche Betreuung vor und nach dem Unterricht (bis 13:00 Uhr) umgesetzt, d. h. die Kinder spielen, basteln oder erledigen ihre Hausaufgaben unter Aufsicht. Träger der Maßnahme sind in der Regel die Elternfördervereine.

Ganztagsschulen bilden die lückenlose Fortsetzung der Ganztagsbetreuung in den Kindergärten

Insgesamt 6 Grundschulen haben Ganztagsangebote, in denen am Nachmittag Hausaufgabenbetreuung sowie verschiedene Arbeitsgemeinschaften stattfinden (zuzüglich GHS Zewen als GTS in Angebotsform). Grundschulen leisten somit über die Kindergärten hinaus eine direkt anschließende Möglichkeit zur weitergehenden Vereinbarkeit von Beruf und Familie.

5.5 Ansatzpunkte zur weiteren inhaltlichen Profilierung der Grundschulen

Zu diesem Zweck sollten die heutigen Profilierungen der Grundschulen entsprechend ergänzt und untereinander komplementär ausgerichtet werden. Dies wird absehbar umso mehr auch umzusetzen sein als dass die Schulbezirke mit der weiteren Einrichtung von Ganztagsangeboten an Bindungswirkung verlieren werden.

Einrichtung von „Grundschulverbänden“ in der Stadt Trier

Grundschulverbände sind eine Trier-spezifische Lösung, um neben der wohnstandortnahen Versorgung auch und insbesondere eine Qualifizierung der Angebote sowie eine inhaltliche Ausrichtung auf weiterführende Schulen zu erreichen

Es wäre deshalb notwendig, wenn in mehreren Grundschulen über das Stadtgebiet verteilt und in sinnvollen Erreichbarkeiten „profilierter“ Grundschulen mit Ganztagsangeboten – z. B. mit dem Schwerpunkt Sprachen, Naturwissenschaften, Kunst oder Sport – gebildet würden (siehe beispielhaft die „bewegte Schule“ mit einer täglichen Sportstunde in der GS Reichertsberg oder das Sportangebot der GS Keune).

In diesen neu zu schaffenden Grundschulverbänden würden in den heute bestehenden 23 Grundschulen (einschl. GS der GHS Zewen) in der Regel insgesamt 4-5 Grundschulen zusammengefasst werden. Sie würden zwar selbstständige Schulen bleiben, wären jedoch angehalten, untereinander ihre inhaltlichen Angebote so aufeinander abzustimmen, dass vorhandene spezifische inhaltliche Angebote ausgebaut und neue Angebote gemeinsam entwickelt und umgesetzt werden könnten. Die Zusammenarbeit könnte bereits im Vorfeld relativ schnell über „Kooperationsverträge“ geregelt werden.

Als „Grundschulverbund“ bieten sich in der räumlichen Verteilung im Stadtgebiet an:

- „Grundschulverbund West“
- „Grundschulverbund Süd“
- „Grundschulverbund Nord“
- „Grundschulverbund Höhenstadtteile“
- „Grundschulverbund Vorland“

Weitere Ausführungen können dem Teilbericht 11 „Standortkonzept“ entnommen werden.

Erarbeitung eines inhaltlichen Entwicklungs- und Umsetzungsprogramms für die einzelnen Grundschulen und die Grundschulen im Verbund

Hierbei wäre der jeweilige „Grundschulverbund“ dafür verantwortlich, dass die Verteilung und damit die inhaltliche Profilierung auf die jeweiligen Grundschulen des Verbunds vorgenommen werden. Die Schulen eines „Grundschulverbundes“ sollten dabei die späteren inhaltlichen Anforderungen der weiterführenden Schulen aufnehmen, so dass beim Übergang zum Gymnasium oder zur Realschule plus die Eltern und Schüler – entsprechend der Fähigkeiten und Begabungen – ein durchgängiges System vorfinden würden. In den zu bildenden „Grundschulverbänden“ sollten auch die „Leitprojekte des Schulentwicklungskonzeptes“ gemeinsam abgestimmt, weiter entwickelt und zur Umsetzung geführt werden.

Die inhaltlichen Kernaufgaben des jeweiligen „Grundschulverbunds“ wären:

- Ausarbeitung und weitergehende inhaltliche Profilierung der bisherigen inhaltlichen Angebote der jeweiligen Schule, d. h. die Feststellung der eigentlichen Schwerpunktthematik.
- Gemeinsame Festlegung, welche Schule im Verbund, welche Angebote macht. Dies bedingt eine gemeinsame inhaltliche Entwicklungsprogrammierung der Schulen im Verbund.
- Vereinbarung eines Umsetzungsprogramms.
- Festlegung der Umsetzung der Leitprojekte aus dem Schulentwicklungskonzept Trier 2020+.

Mit den abgestimmten und umfassenden Angeboten eines „Grundschulverbunds“ hätten die Eltern in einem räumlich abgegrenzten Bereich der Stadt die Möglichkeit ihr Kind zu der Grundschule zu bringen, die absehbar den Begabungen vorrangig gerecht werden könnte. Zu diesem Zweck sollten im Vorfeld der Einschulung seitens der Schulen auf freiwilliger Ebene entsprechende Tests für die Kinder und Eltern angeboten werden.

Einrichtung von Ganztagsangeboten an allen Grundschulen

Wie dem Zielkonzept zu entnehmen, sollten alle Grundschulen langfristig Ganztagsangebote unterbreiten, die an den zuvor erarbeiteten inhaltlichen Ausrichtungen orientiert werden sollten.

Ganztagsangebote werden heute an den folgenden Grundschulen gemacht:

Grundschulen	Ganztagsschule in		
	Angebotsform	Verpflicht. Form	Offener Form
Ambrosius (Nells Ländchen)	X		
Egbert (Gartenfeld)	X		
St. Peter (Ehrang)			X
Biewer	X		
Reichertsberg (Trier-West)			X
Keune (Kürenz)	X		
GHS Zewen	X		

Grundschulen sollten bei der Realisierung von Ganztagsangeboten Vorrang vor Schulen anderer Schularten haben

Die Weiterentwicklung der (inhaltlichen Ausgestaltung) durch Ganztagsangebote sollte zunächst und vorrangig in den Grundschulen stattfinden, damit nach dem Übergang aus dem Kindergarten eine weitergehende und vergleichbare Angebotsform gewährleistet werden kann.

Die Reihenfolge der Einrichtung von Ganztagsschulen im Bereich der Grundschulen hängt ab von der grundsätzlichen Beantwortung der Frage nach der potenziellen Schließung von Schulen (s. Teilbericht 11) sowie der vorzunehmenden Sanierung der Schulgebäude.

Aufgabe der heutigen Schulbezirke bei den Grundschulen

Die Zuordnung von SchülerInnen zu Schulbezirken (nicht nach inhaltlicher Ausrichtung, sondern nach Wohnstandort zur Schule und Entfernung zur Schule) sollte schnellstmöglich aufgegeben werden. Damit würde auch ein wesentliches Element von Entwicklung im Bereich der Grundschulen verstärkt zum Einsatz kommen und zu einer inhaltlichen Verbesserung führen. Hierbei handelt es sich um das Element „Wettbewerb“, das mit der Zuordnung von Schülern zu Schulbezirken aufgegeben ist. Mit der zunehmenden und gewollten Einführung von Ganztagsschulen werden diese statischen Festlegungen sowieso immer mehr aufgelöst. Vielmehr sollte ein breites inhaltliches Angebot in einem „Grundschulverbund“ vorgehalten und von den einzelnen Schulen schwerpunktmäßig und komplementär angeboten werden.

Mit der Einführung der Realschule plus werden die Schulbezirke im Bereich der Hauptschulen absehbar ebenfalls aufgelöst werden müssen (obwohl im vorliegenden Gesetzesentwurf keine konkreten Aussagen hierzu vorzufinden sind).

Einführung eines Verwaltungsdirektors je „Grundschulverbund“

Wenn die Grundschulverbünde – wie zuvor dargestellt – umgesetzt werden sollten und diese ihre abgestimmten inhaltlichen Entwicklungs- und Umsetzungsprogramme vorgelegt haben, sollte zur weiteren Umsetzung die inhaltlich-pädagogischen Schulleiter mit der Konkretisierung und Weiterentwicklung dieser Programme beauftragt werden. Damit sie diese Kernkompetenz stärker nutzen können, sollten sie durch „Verwaltungsdirektoren“ entlastet werden. Bei der Größe der einzelnen Grundschule wäre ein „Verwaltungsdirektor“ je Grundschule nicht darstellbar. Deshalb sollte dieser „Verwaltungsdirektor“ innerhalb eines „Grundschulverbunds“ mehrere Grundschulen in den Bereichen „Organisation“, „Finanzen“ und „Personal“

führen. In einem ersten Schritt sollte er und damit die Grundschulen im Verbund die eigenverantwortliche Budgethoheit über die städtischen Finanzmittel erhalten (bei Vorlage des vorgenannten Entwicklungsprogramms, das durch das Land, die Stadt Trier – als Schulträgerin – und den Runden Tisch „Schulentwicklung Trier 2020+“ abgenommen sein sollte).

LEGENDE:

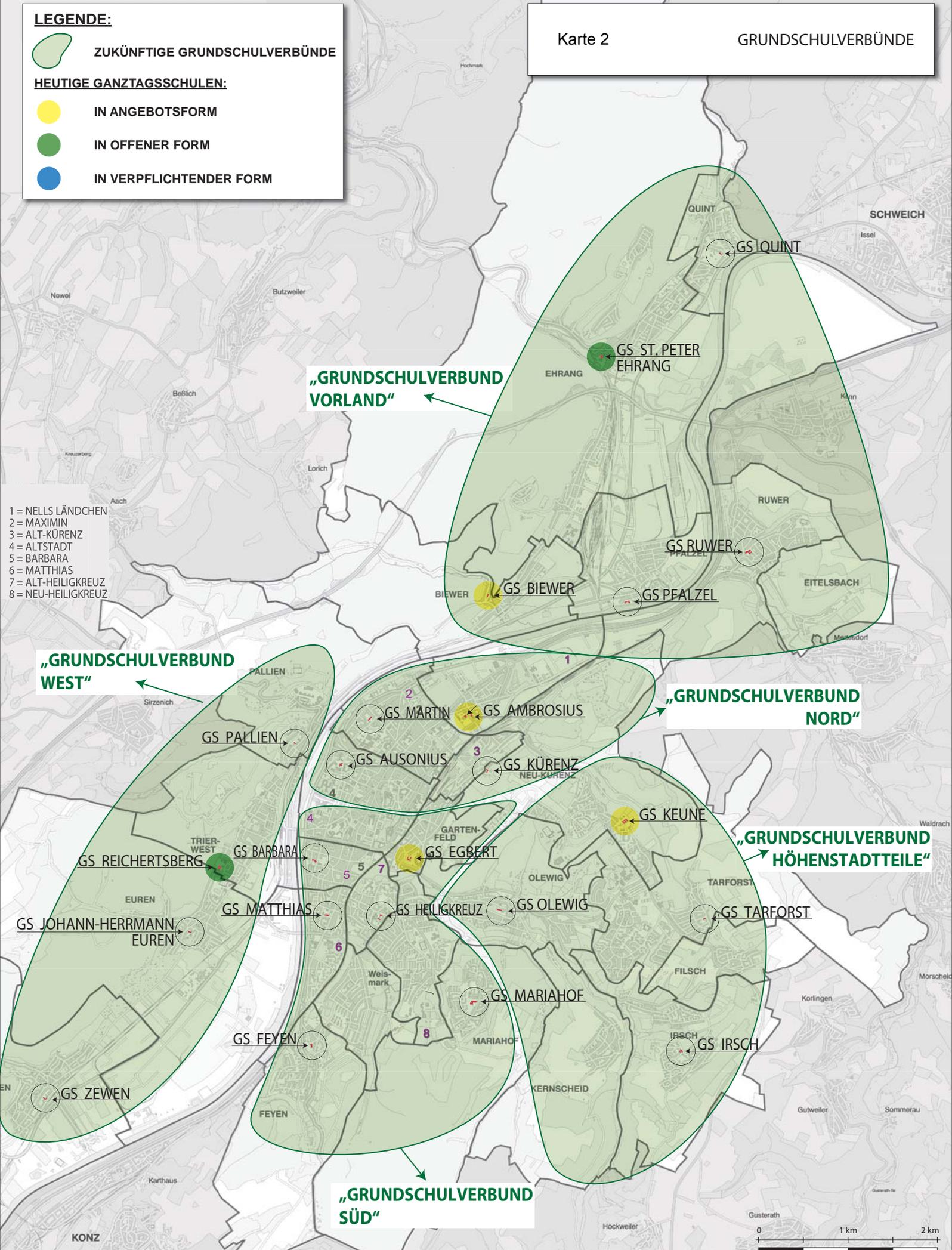
 ZUKÜNFTIGE GRUNDSCHULVERBÜNDE

HEUTIGE GANZTAGSSCHULEN:

 IN ANGEBOTSFORM

 IN OFFENER FORM

 IN VERPFLICHTENDER FORM



„GRUNDSCHULVERBUND VORLAND“

„GRUNDSCHULVERBUND WEST“

„GRUNDSCHULVERBUND NORD“

„GRUNDSCHULVERBUND HÖHENSTADTTEILE“

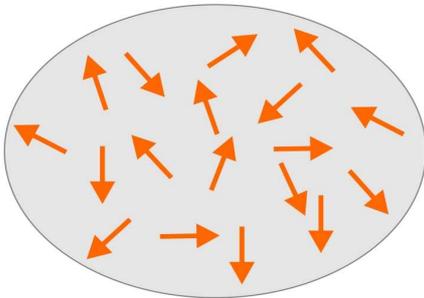
„GRUNDSCHULVERBUND SÜD“

- 1 = NELS LÄNDCHEN
- 2 = MAXIMIN
- 3 = ALT-KÜRENZ
- 4 = ALTSTADT
- 5 = BARBARA
- 6 = MATTHIAS
- 7 = ALT-HEILIGKREUZ
- 8 = NEU-HEILIGKREUZ

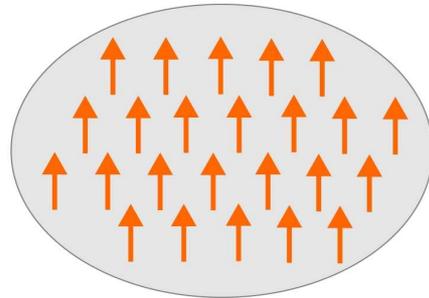


Abbildung 4
Inhaltliche Ausrichtung der Grundschulen auf weiterführende Schulen (heute, morgen und übermorgen)

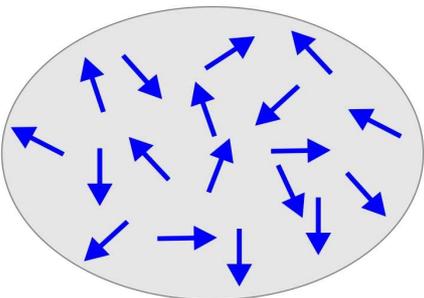
Weiterführende Schulen und ihre inhaltliche Spezialisierung: heute



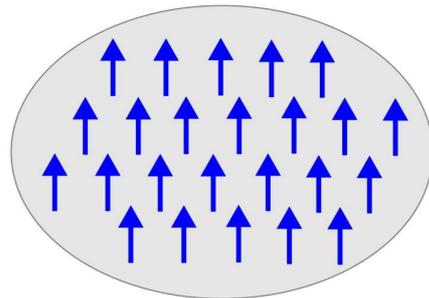
Weiterführende Schulen und ihre inhaltliche Spezialisierung: morgen



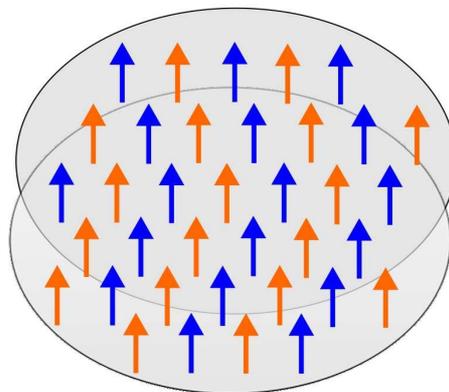
Grundschulen und ihre inhaltliche Spezialisierung: heute



Grundschulen und ihre inhaltliche Spezialisierung: morgen



Grundschulen und weiterführende Schulen in ihrer gemeinsamen inhaltlichen Spezialisierung: übermorgen



5.6 Inhaltlich-pädagogische Ausrichtung der Hauptschulen und Realschulen heute

Im Folgenden werden die Haupt- und Realschulen zusammen aufgearbeitet, da sie entsprechend des Konzeptes „Realschule plus“ des Landes Rheinland-Pfalz in den kommenden Jahren zusammengeführt werden. Die Teilberichte 8 „Landespolitik“ (insbesondere Realschule plus) und 9 „Qualitätsprogramme“ sind die Grundlagen für die nachfolgenden Aussagen.

Die Hauptschulen haben sich – über die gesetzlich vorgeschriebenen Lernhalte bzw. Lehrpläne hinaus – auf die „Berufsorientierung“ (mit Maßnahmen wie z. B. Bewerbercamps, Fit für den Job, Planspiele, Eltern als Partner der schulischen Berufsorientierung, Schülerfirmen u. v. m.) hin spezialisiert. Entsprechend der Berufsorientierung werden vielfältige Kooperationen mit regionalen Betrieben und beruflichen Vereinigungen und anderen spezifischen Einrichtungen benannt. So ist an dieser Stelle – ebenfalls beispielhaft – zu erwähnen, dass die Hauptschule Geschwister Scholl ein spezifisches Schulkonzept entwickelt hat, um den Erwerb von Schlüsselqualifikationen – wie etwa Kommunikations- und Teamfähigkeit und selbstständiges Lernen – zu fördern. Darüber hinaus bieten 5 der 7 Hauptschulen Ganztagsangebote an.

Hauptschulen	Ganztagschule in		
	Angebotsform	Verpflicht. Form	Offener Form
Cusanus (Wolfsberg)			X
Ehrang (Mäushecker Weg)	X		
Kurfürst Balduin (Trier-West)			X
Theodor-Heuss (Nells Ländchen)	X		
GHS Zewen	X		

Bei den Realschulen ist – ebenfalls über die gesetzlichen Vorgaben hinaus – ein je nach Schule zwar unterschiedliche, aber grundsätzlich erkennbare Breite an Maßnahmen zur „Praxis- und Berufsorientierung“ erkennbar, wie etwa „Start in den Beruf“, Projektstage, Praktika, Methoden- und Kommunikationstraining und Kooperationen mit Betrieben u. Ä.

Die RS Ludwig-Simon bietet – vergleichbar mit dem MPG – in der 5. und 6. Klasse eine „Sportklasse“ an und kooperiert mit dem MPG. Die RS Johann-Amos-Comenius bietet einen CAD-Lehrgang an und kooperiert am Standort mit dem FSG.

Die Realschulen weisen im Gegensatz zu den Hauptschulen eine wesentlich intensivere Zusammenarbeit mit den Gymnasien auf. Auffallend ist jedoch, dass – auf der Grundlage der vorliegenden Informationen – keine Kooperationen zu den Berufsbildenden Schulen benannt werden.

Realschulen	Ganztagschule in		
	Angebotsform	Verpflicht. Form	Offener Form
Ludwig-Simon (Heiligkreuz)			X
Johann-Amos-Comenius (Ehrang)		X	

5.7 Inhaltlich-pädagogische Ausrichtung der Hauptschulen und Realschulen in der Umsetzung des Konzeptes „Realschule plus“

Sowohl die Haupt- als auch Realschulen sind in ihrer eindeutigen Ausrichtung „Praxis- und Berufsorientierung“ erkennbar. Die jeweils mit den einzelnen Projekten gewonnenen Erfahrungen sind in der Umsetzung „Realschule plus“ aufzunehmen und weiter zu entwickeln.

Wie in der Standortkonzeption (s. Teilbericht 11) dargestellt, kommt es dieser Konzeption in Trier zu Gute, dass bereits 2 Schulzentren bestehen, an deren jeweiligem Standort Haupt- und Realschulen zusammenliegen. Mit der vorgeschlagenen Verlagerung der Robert-Schuman-Realschule zur Hauptschule Pestalozzi könnte dann ein 3. Schulzentrum (Arbeitstitel: „Friedrich-Wilhelm-Straße“) entstehen. Somit wären 3 der 7 Hauptschulen bereits räumlich mit den Realschulen an einem Standort zusammengeführt. Diesen Zentren sollten die verbleibenden 4 Hauptschulen – im Sinne von kooperativen Hauptschulen – organisatorisch zugeordnet (d. h. nicht aufgegeben) werden:

- HS Kurfürst-Balduin dem geplanten Schulzentrum „Friedrich-Wilhelm-Straße“ (als innenstadtorientierte Realschule plus)
- Theodor-Heuss und Geschwister-Scholl Hauptschule dem Schulzentrum „Wolfsberg“ (als stadtteilbezogene Realschule plus)
- Grund-/Hauptschule Zewen dem Schulzentrum „Mäushecker Weg“ (als umlandbezogene Realschule plus)

Ausbau und Nutzung der gegebenen Schulzentren

Ähnlich der strategischen Empfehlung bei den Grundschulen zur Einrichtung von „Grundschulverbänden“ sollten die bestehenden „Schulzentren“ Wolfsberg und Mäushecker Weg genutzt und weiter ausgebaut werden, da an ihren Standorten bereits heute jeweils eine Haupt- und eine Realschule befindlich ist. Darüber hinaus könnte mit der Verlagerung der Robert-Schuman-Realschule in die Hauptschule Pestalozzi ein drittes Schulzentrum geschaffen werden. Die übrigen Hauptschulen sollten diesen Schulzentren organisatorisch zugeordnet werden. Diese „Realschule plus – Verbände“ sollten ihre inhaltlichen Programmierungen vornehmen.

In den bestehenden Schulzentren und dem geplanten neuen Schulzentrum sollten die Haupt- und Realschulen ihre Vorstellungen der inhaltlich-pädagogischen Ausrichtung mit den ihnen zugeordneten Hauptschulen gemeinsam erarbeiten und hierbei auf die spezifischen bereits heute bestehenden Angebote der jeweiligen Schulen aufsetzen und Vorschläge aus den Leitprojekten des Schulentwicklungskonzeptes aufnehmen.

Erarbeitung eines inhaltlichen Entwicklungs- und Umsetzungsprogramms für die einzelnen Realschulen plus

Wie bereits für die Grundschulen dargestellt, sollten die Schulen ihre inhaltliche Programmierung durchführen. Wichtig wäre darüber hinaus, die Abstimmung zwischen den 3 Verbänden der Realschule plus.

Einführung eines Verwaltungsdirektors je Schulzentrum

Bei Vorlage und Abstimmung der zuvor dargestellten inhaltlichen Programmierung sollte der bereits im Kapitel zu den Grundschulen vorgeschlagene Verwaltungsdirektor zunächst zeitlich befristet eingeführt werden.

Stärkere inhaltliche und projektbezogene Zusammenarbeit zwischen Realschulen plus und Berufsbildenden Schulen und der Wirtschaft

Nach den vorliegenden Informationen sollte zwischen den Schulen dieser beiden Schularten die inhaltliche bzw. projektbezogene Zusammenarbeit weiterentwickelt werden, da insbesondere in diesen beiden Schularten eine bewusste und betonte Berufs- und Praxisorientierung vorhanden ist.

Einrichtung einer Fachoberschule

Mit dem Konzept Realschule plus wird bei entsprechendem Bedarf eine Fachoberschule gebildet werden können. Dieses zusätzliche und neue Angebot sollte inhaltlich kurzfristig in und mit den betreffenden Schulen abgestimmt werden.

Umsetzung der IGS

An den Standorten der beiden bestehenden Schulzentren „Mäusheckerweg“ und „Wolfsberg“ sind die Möglichkeiten zur Einrichtung einer IGS bereits gegeben. Das angedachte neue Schulzentrum „Friedrich-Wilhelm-Straße“ wäre hierzu ebenfalls geeignet, u. U. sogar vorrangig, da hier neue Strukturen einfacher umzusetzen sein werden als an den beiden v. g. bestehenden und bereits strukturierten Standorten.

Schulstandort

Organisatorisch verbundene Grund- und Hauptschule Zewen

Bei der bisherigen Diskussion der Zusammenführung der Haupt- und Realschulen im Rahmen der Konzeption „Realschule plus“ wurde bisher der Standort bzw. die GHS Zewen noch nicht einbezogen.

Der Standort ist mit insgesamt 325 SchülerInnen, davon 144 SchülerInnen im Bereich der Grundschule und 181 im Bereich der Hauptschule, der einzige Zusammenschluss einer Grund- und Hauptschule zu dieser organisatorisch verbundenen Einheit in Trier. Der Standort hat in der Randlage der Stadt Trier für das Stadtgebiet weitestgehend einen lokalen Einzugsbereich. Allerdings hat der Bereich der Hauptschule abweichend von den normalen Einzugsbereichen der Hauptschulen in Trier auch einen starken Zuspruch aus dem Umland. Mit 41 % der Hauptschüler stellt der Landkreis Trier-Saarburg/Verbandsgemeinde Trier-Land fast die Hälfte aller Schüler im Hauptschulbereich der GHS Zewen (aus dem Bereich der Gemeinden Igel, Langsur und Trierweiler). Diese deutliche Ausrichtung der Verbandsgemeinde Trier-Land auf die GHS Zewen ist bislang nicht in einem formalen Schulverbund geregelt und müsste auch bei der Betrachtung der zukünftigen Entwicklungen diskutiert und mit berücksichtigt werden.

LEGENDE:



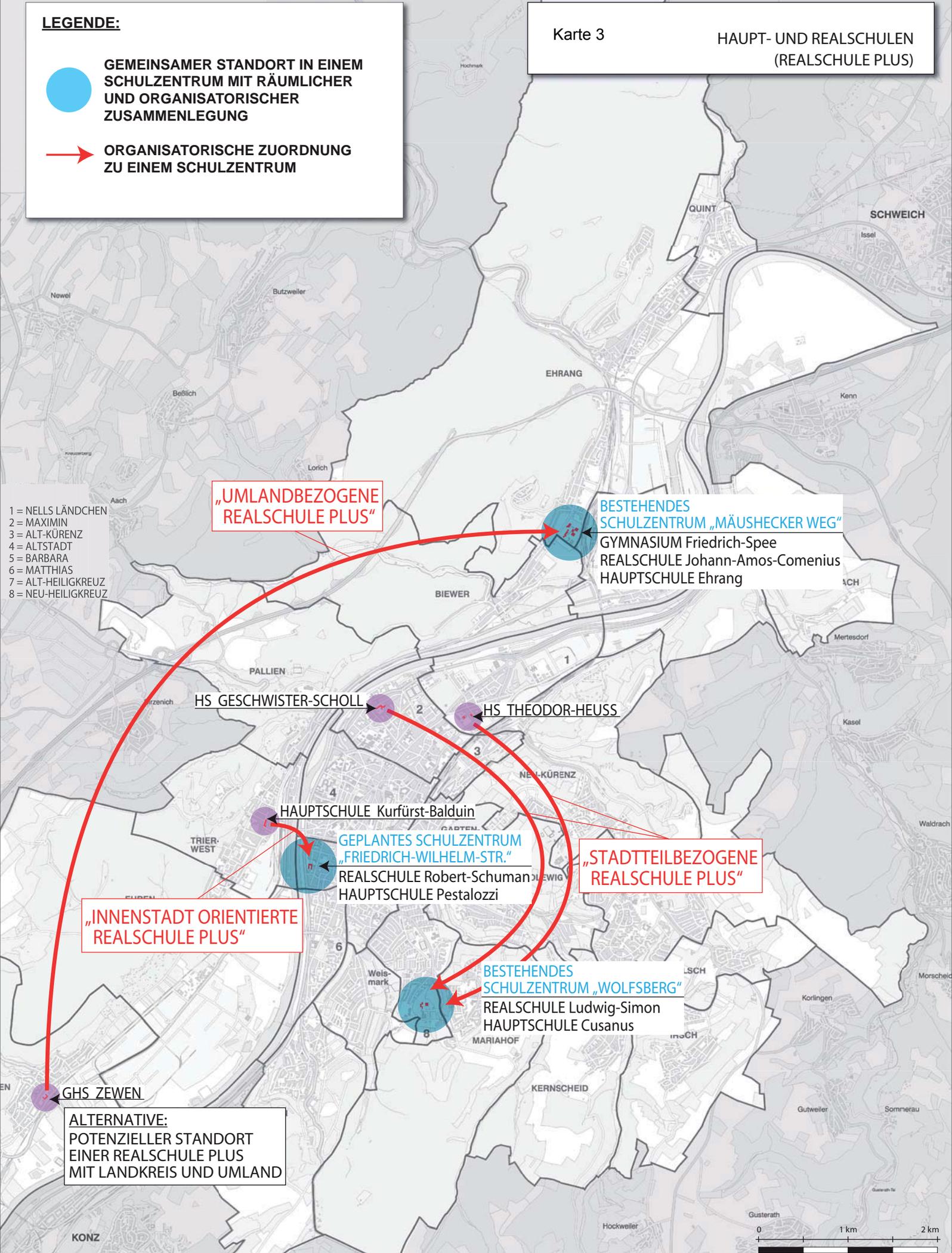
GEMEINSAMER STANDORT IN EINEM SCHULZENTRUM MIT RÄUMLICHER UND ORGANISATORISCHER ZUSAMMENLEGUNG



ORGANISATORISCHE ZUORDNUNG ZU EINEM SCHULZENTRUM

Karte 3

HAUPT- UND REALSCHULEN
(REALSCHULE PLUS)



- 1 = NELS LÄNDCHEN
- 2 = MAXIMIN
- 3 = ALT-KÜRENZ
- 4 = ALTSTADT
- 5 = BARBARA
- 6 = MATTHIAS
- 7 = ALT-HEILIGKREUZ
- 8 = NEU-HEILIGKREUZ

„UMLANDBEZOGENE REALSCHULE PLUS“

BESTEHENDES SCHULZENTRUM „MÄUSHECKER WEG“
GYMNASIUM Friedrich-Spee
REALSCHULE Johann-Amos-Comenius
HAUPTSCHULE Ehrang

HS GESCHWISTER-SCHOLL

HS THEODOR-HEUSS

HAUPTSCHULE Kurfürst-Balduin

GEPLANTES SCHULZENTRUM „FRIEDRICH-WILHELM-STR.“

REALSCHULE Robert-Schuman
HAUPTSCHULE Pestalozzi

„STADTTEILBEZOGENE REALSCHULE PLUS“

„INNENSTADT ORIENTIERTE REALSCHULE PLUS“

BESTEHENDES SCHULZENTRUM „WOLFSBERG“

REALSCHULE Ludwig-Simon
HAUPTSCHULE Cusanus

GHS ZEWEN
**ALTERNATIVE:
POTENZIELLER STANDORT
EINER REALSCHULE PLUS
MIT LANDKREIS UND UMLAND**

ÜBERSICHTSKARTE HAUPT- UND REALSCHULE



5.8 Inhaltlich-pädagogische Ausrichtung der berufsbildenden Schulen heute

Von den 7 berufsbildenden Schulen befinden sich die 3 großen berufsbildenden Schulen in der Trägerschaft der Stadt Trier. Das Balthasar-Neumann-Technikum ist eine öffentliche berufsbildende Schule in Trägerschaft des Landkreises Trier-Saarburg. Sie haben eine völlig andere Ausrichtung und Strukturierung der Unterrichtsinhalte als die sonstigen weiterführenden Schulen. Sie sind gleichfalls untereinander nicht vergleichbar.

Die berufsbildenden Schulen in der Trägerschaft der Stadt Trier beschäftigen sich mit den folgenden Schwerpunktthemen:

- Technik (Berufsbildende Schule für Gewerbe und Technik und Balthasar-Neumann-Technikum)
- Ernährung, Hauswirtschaft und Sozialpflege
- Wirtschaft

Die über die gesetzlichen Vorgaben hinausgehenden Angebote zeigen – für die vorliegenden Qualitätsprogramme und die beantworteten Fragebogen – auf, dass EU-Projekte, interkulturelle Projekte und Schüleraustausch eine besondere Bedeutung haben. So wird an der BBS für Wirtschaft Russisch als Fremdsprache angeboten.

Daneben steht die intensive Berufsvorbereitung in Kooperation mit außerschulischen Partnern im Vordergrund.

5.9 Inhaltlich-pädagogische Ausrichtung der berufsbildenden Schulen in Zukunft

Die Berufsbildenden Schulen bieten bereits in ihrer thematischen Ausrichtung Schwerpunkte auf, die jedoch weitergehend profiliert und insbesondere nach außen kommuniziert werden sollten. Darüber hinaus ist die Berufsorientierung mit ihrem Praxisbezug zwar gegeben, er scheint sich jedoch mehr an dem heutigen Bedarf als an den Notwendigkeiten der zukünftigen Entwicklungen und damit an denen neuer Berufsbilder auszurichten. Zudem fällt auf, dass vorrangig der regionale Arbeitsmarkt als Maßstab gilt. Deshalb sollte in Zukunft der Versuch unternommen werden, dass verstärkt in Richtung „neue Berufsbilder“ und „überregionale Bedarfe“ unterrichtet wird.

Zusammenarbeit mit der Wirtschaft (Betrieben und Wirtschaftsvertretungen) in der Region Trier und dem angrenzenden Ausland

In den Leitprojekten wird eine Vielzahl von Vorhaben aufgelistet, die Möglichkeiten der Kooperation aufzeigen.

Nutzung von Infrastruktureinrichtungen gemeinsam mit anderen Schulen in Trier (im Bereich der Technik und Naturwissenschaften)

Diese sollten von den berufsbildenden Schulen hinsichtlich ihrer heutigen eigenen Aktivitäten weitergehend konkretisiert und in die Umsetzung geführt werden. Innerhalb des Runden Tisches sollen die Vertreter der berufsbildenden Schulen und der Wirtschaftskammern in einem speziellen Arbeitskreis das Thema der Berufsorientierung und konkreter Projekte weitergehend aufarbeiten.

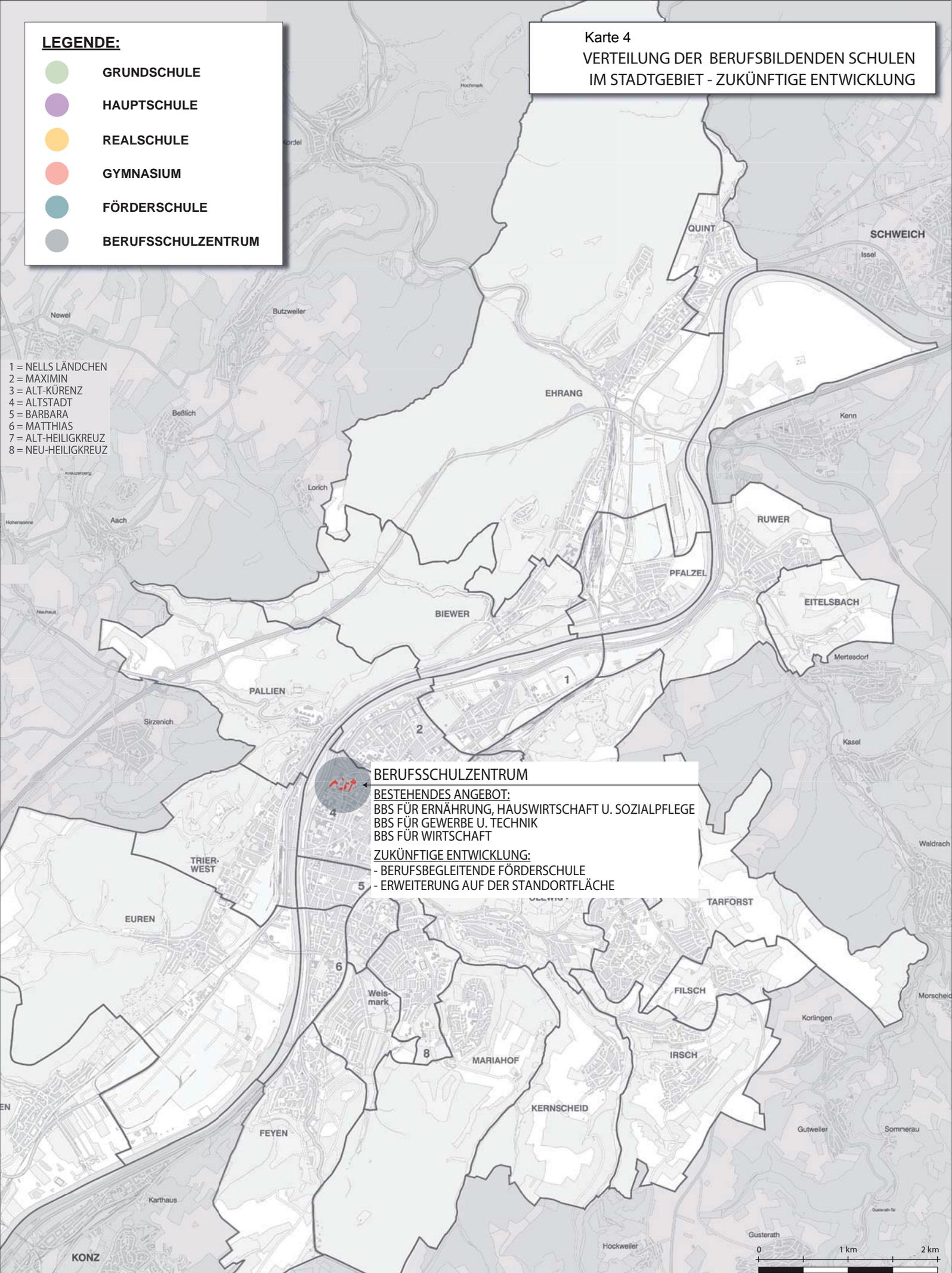
LEGENDE:

- GRUNDSCHULE
- HAUPTSCHULE
- REALSCHULE
- GYMNASIUM
- FÖRDERSCHULE
- BERUFSSCHULZENTRUM

Karte 4

**VERTEILUNG DER BERUFSBILDENDEN SCHULEN
IM STADTGEBIET - ZUKÜNFTIGE ENTWICKLUNG**

- 1 = NELS LÄNDCHEN
- 2 = MAXIMIN
- 3 = ALT-KÜRENZ
- 4 = ALTSTADT
- 5 = BARBARA
- 6 = MATTHIAS
- 7 = ALT-HEILIGKREUZ
- 8 = NEU-HEILIGKREUZ



BERUFSSCHULZENTRUM

BESTEHENDES ANGEBOT:

- BBS FÜR ERNÄHRUNG, HAUSWIRTSCHAFT U. SOZIALPFLEGE
- BBS FÜR GEWERBE U. TECHNIK
- BBS FÜR WIRTSCHAFT

ZUKÜNFTIGE ENTWICKLUNG:

- BERUFSBEGLEITENDE FÖRDERSCHULE
- 5 - ERWEITERUNG AUF DER STANDORTFLÄCHE

5.10 Inhaltlich-pädagogische Ausrichtung der Förderschulen heute

Von den insgesamt 5 Förderschulen sind 2 in der Trägerschaft der Stadt Trier: Medard- und Treverer-Schule. Die Medard-Schule ist auf den Förderschwerpunkt Lernen und Sprache und die Treverer-Schule auf den Schwerpunkt der motorischen Entwicklung ausgerichtet.

Die Medard-Schule hat als pädagogische Zielsetzung neben dem Aufbau von sozialen und emotionalen Kompetenzen die Vermittlung von schulischem Wissen und Könnens unter der Berücksichtigung der jeweiligen individuellen Lernfähigkeit. Dies wird in kleinen Lerngruppen, Teamarbeit und offene Unterrichtsmethoden zu erreichen versucht.

Die Treverer-Schule bietet die Bildungsgänge Grund- und Hauptschule an und fördert hierbei Lernen unter ganzheitlichen Perspektiven. So werden sowohl Lern- und Förderstunden als auch Therapiestunden (Ergo- und Physiotherapie) durchgeführt.

Wie in den Schulen anderer Schularten gibt es vielfältige Arbeitsgemeinschaften und Projektarbeiten, wie z.B. die Schuldruckerei in Matthias, Betriebspraktika oder Lernbesuche in Betrieben.

Die Förderschulen werden als Ganztagschulen gefördert. Während Medard hier die Angebotsform unterhält ist sie in der Treverer-Schule verpflichtend.

Die Förderschulen haben vielfältige Kooperationen mit nicht-schulischen Partnern und mit der Jugendhilfe.

5.11 Inhaltlich-pädagogische Ausrichtung der Förderschulen in Zukunft

Die Anzahl der Kinder mit „Lernbehinderungen“ hat sich in der Stadt Trier in den vergangenen Jahren vergrößert, insbesondere im Bereich der Kinder mit Lern- und Entwicklungsstörungen. Häufig ist es so, dass sich die Behinderungen „überlappen“ (erziehungsauffällig, lernbehindert und sprachbehindert). Jedoch ist festzustellen, dass die absolute Mehrheit der Kinder mit sonderpädagogischem Bedarf nicht allgemeine Schulen besuchen, sondern in Förderschulen betreut werden (völlig andere Verhältnisse können in Brandenburg und der Steiermark beobachtet werden, wo ca. 80 % der Kinder mit Lernbehinderungen in allgemeinen Schulen sind).

Die individuelle Förderung und pädagogische Betreuung muss im Vordergrund stehen und bei den Benachteiligungen der Kinder ansetzen. Für die beiden Förderschulen in der Trägerschaft der Stadt Trier mit ihren jeweiligen fachlichen Ausrichtungen muss das Ziel stehen, dass die Kinder – trotz der bestehenden Benachteiligungen und der damit verbundenen und nicht zu verkennenden Probleme – in Richtung einer ihren Befähigungen entsprechenden Eigenverantwortlichkeit geführt werden. Der „Praxis- und Berufsbezug“ muss hierbei ein besonderes Gewicht behalten und ausgebaut werden.

Der Förderbedarf eines Kindes orientiert sich an der Art und dem Umfang einer Behinderung. Diesem Förderbedarf kann grundsätzlich in einer Förderschule oder auch durch die Integration in einer allgemeinen Schule entsprochen werden. Hier sollte ein Wahlrecht der Eltern bestehen, die zwischen diesen beiden Formen entscheiden sollten. Einer in der Regel qualitativ und quantitativ besseren technischen und pädagogischen Ausstattung der Förderschulen steht die Möglichkeit einer besseren gesellschaftlichen und sozialen Integration des Kindes in einer allgemeinen Schule gegenüber.

Integrativer Unterricht in Schwerpunktschulen

In Rheinland-Pfalz ist neben der „reinen“ Förderschule auch die Einrichtung von sogenannten Schwerpunktschulen möglich. Hierbei handelt es sich um Grundschulen und weiterführende Schulen in der Sekundarstufe I, die ihr eigenes schuleigenes Konzept zur Integration von Kindern und Jugendlichen im normalen Unterricht erstellen. Das Land Rheinland-Pfalz sieht in jeder kreisfreien Stadt und in jedem Landkreis eine solche integrative Schule vor. In der Stadt Trier sind aktuell mit GS Keune, GS Euren, GS Ausonius und HS Kurfürst-Balduin 4 Schwerpunktschulen vorhanden. Als weitere Standorte sollten in Richtung und Nähe des Umlandes die Grundschule Irsch, da diese bereits mit der Verbandsgemeinde Trier-Land (Hockweiler) einen Schulverbund hat, die organisatorisch verbundene Grund- und Hauptschule Zewen (da diese einen relativ großen Einzugsbereich ins Umland hat) sowie die Grundschule Quint weitergehend geprüft werden.

Einrichtung eines Förder- bzw. Kompetenzzentrums zur sonderpädagogischen Förderung

Solche Zentren entstehen in der Regel aus Förderschulen mit dem Schwerpunkt Lernen, emotionale und soziale Entwicklung sowie Sprache. Sie beinhalten in einer einzigen Organisationseinheit (nicht zwingend in einem Gebäude) die Bereiche „Frühförderung“, „schulvorbereitende Einrichtungen“, „Diagnose- und Förderklassen“, „Mittelstufe und Oberstufe des Lernbehinderten-Zweigs“ sowie die „Mittelstufe des Hauptschulzweigs“. Durch die Durchlässigkeit der verschiedenen Zweige soll die Optimierung der Suche nach dem passenden Förderort für den einzelnen Schüler erreicht werden. Damit besteht für geeignete Schüler die Möglichkeit in andere Schularten zu wechseln.

In diesem Fall könnte ein solches Zentrum durch die organisatorische und inhaltliche Zusammenarbeit der Schwerpunktschulen mit der Förderschule Medard sowie den vorgeschlagenen neuen Schwerpunktschulen Irsch/Hockweiler und/oder Quint sowie den bereits bestehenden Schwerpunktschulen umgesetzt werden.

Ein solches Zentrum bietet den Vorteil der besseren interdisziplinären Zusammenarbeit und der besseren Nutzung von Ressourcen.

Berufsbildende Förderschule

Die Förderschule bzw. hiervon ausgehende andere Schulformen der sonderpädagogischen Arbeit sind dann als besonders erfolgreich zu werten, wenn die jungen Menschen einen Abschluss erhalten, die sie zur Wahl eines Berufes befähigen. Deshalb ist in diesen Schulen die Arbeit auf die Berufswahl besonders zu betonen. Damit diese An-

strengungen der Förderschulen und der jungen Menschen dauerhaft begleitet werden kann sollte eine berufsbildende Förderschule die weitere Begleitung während der Berufsausbildung gewährleisten.

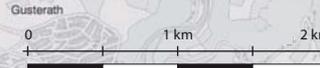
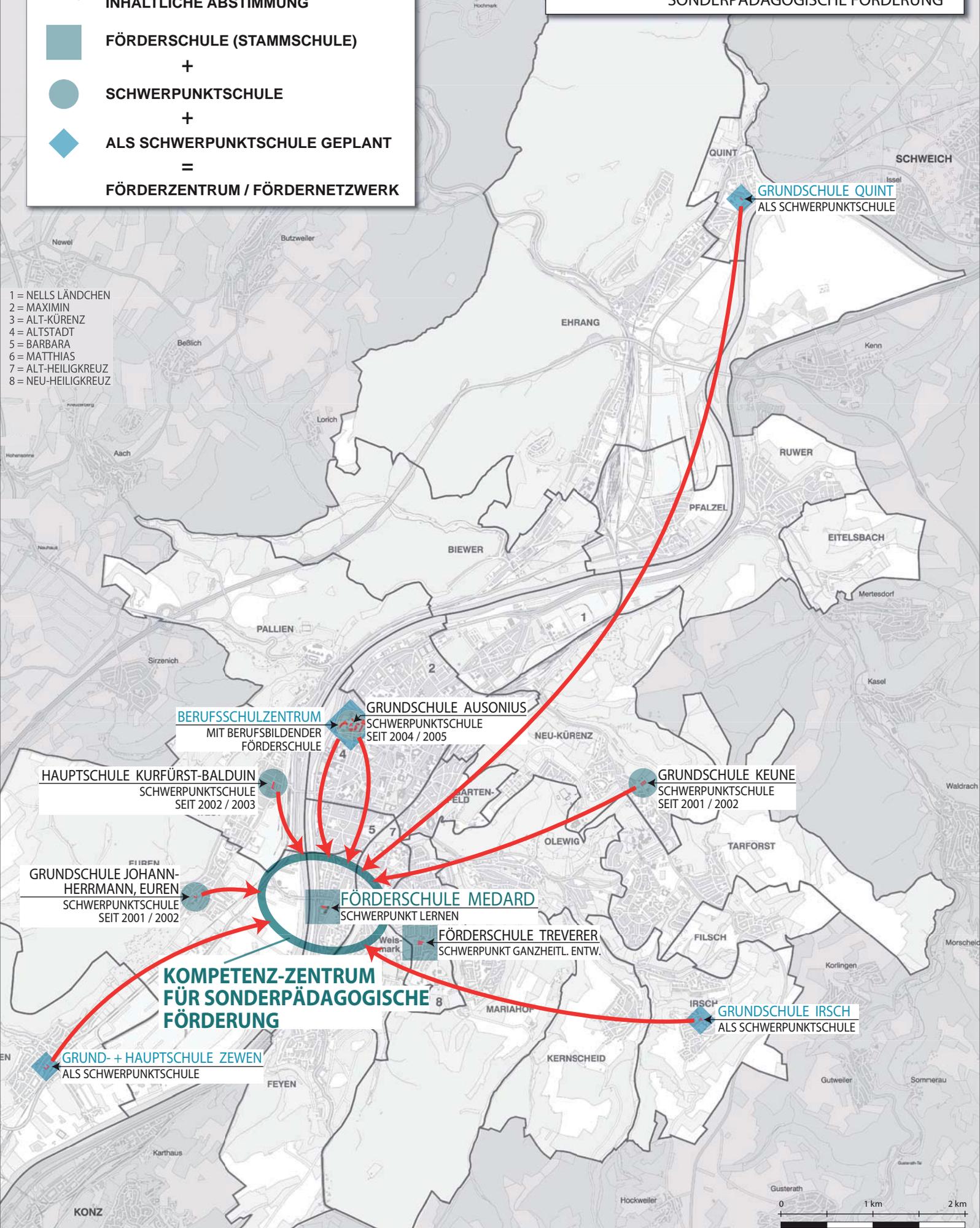
LEGENDE:

-  ORGANISATORISCHE ZUORDNUNG
INHALTLICHE ABSTIMMUNG
-  FÖRDERSCHULE (STAMMSCHULE)
+
-  SCHWERPUNKTSCHULE
+
-  ALS SCHWERPUNKTSCHULE GEPLANT
=
FÖRDERZENTRUM / FÖRDERNETZWERK

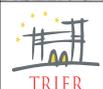
Karte 5

KOMPETENZNETZWERK FÜR
SONDERPÄDAGOGISCHE FÖRDERUNG

- 1 = NELS LÄNDCHEN
- 2 = MAXIMIN
- 3 = ALT-KÜRENZ
- 4 = ALTSTADT
- 5 = BARBARA
- 6 = MATTHIAS
- 7 = ALT-HEILIGKREUZ
- 8 = NEU-HEILIGKREUZ



Stand: 09.04.2008



FÖRDERSCHULEN HEUTE UND MORGEN

**Modellprojekte Land -
Stadt aktiv erarbeiten
und umsetzen**

**Projektentwickler als
Partner der Schulen zur
Initiierung und
Koordination von
Modellprojekten**

Modellprojekte Land - Stadt Trier

Die inhaltliche Profilierung der Schulen in Trier und damit der Schul-landschaft insgesamt gelingt nur dann, wenn vor Ort und in Zusammen-arbeit mit dem Land absehbare zukünftige Entwicklungen früh-zeitig als Chance erkannt und genutzt werden. Bisher können die von der Bund-Länder-Kommission angebotenen „Modellprojekte“ als sinnvolle Instrumente hierzu bewertet werden. Mit der Föderalismus-reform ist diese Gemeinschaftsaufgabe auf die Länder übertragen worden. Es bietet sich deshalb an, dass auf der Grundlage des Schulentwicklungskonzeptes Trier 2020+ und dessen Zielen Land-Stadt-Modellprojekte gemeinsam initiiert und finanziert werden. Hierzu bedarf es aber vor Ort nicht nur der Weitergabe von fertigen Programmen, sondern vielmehr der Initiierung und Entwicklung eigener Modellinhalte mit den in Frage kommenden Schulleitern, die wiederum – um dieses Instrument effizient nutzen zu können – von „Verwaltungsaufgaben“ entlastet werden und ihre Kernkompetenz in die inhaltliche Weiterentwicklung der Lehrinhalte einbringen können. An dieser Stelle wird deutlich, dass auf der einen Seite damit der Vorschlag der Einführung von „Verwaltungsdirektoren“ wichtig ist und auf der anderen Seite in der Stadt an zentraler Stelle für alle Schulen die Stelle eines „Projektentwicklers und –managers“ geschaffen wird, der die Schulleiter bei der Initiierung, Entwicklung und Umsetzung der Modellprojekte unterstützt und Bindeglied nach Mainz wird.

5.12 Exkurs: Zukünftige strategische Ausrichtung neuer Ganztagsangebote

Die Umsetzung von Ganztagsangeboten in allen Schulen in Trier ist eine immer wieder im Runden Tisch formulierte Zielsetzung, die jedoch nicht auf einen Schlag umzusetzen sein wird. Alleine im Bereich der Grundschulen kostet die Umsetzung eines Ganztags-angebotes – ohne bauliche Eingriffe in das Raumprogramm – in der Regel ca. 200.000 Euro.

Davon unabhängig sollten neue Ganztagsangebote als Fortsetzung entsprechender Angebote aus den Kindergärten und Kindertagesstätten gesehen werden. In diesem Fall sollten Ganztagsangebote dort zunächst und vorrangig an Grundschulen angegangen werden. Hierfür spricht auch die geringe Quote von lediglich 30 % der Grundschulen. Jedoch fällt auf, dass in den Grundschulen mit Ganztagsangeboten die Teilnahme insgesamt relativ niedrig ausfällt. Vor diesem Hintergrund sollte zwar die Einrichtung von Ganztagschulen zukünftig mit Priorität auf die Grundschulen gelegt werden, jedoch sollten die Schulen entsprechende Mindest-Bedarfszahlen nachweisen bevor eine Umsetzung stattfindet. Gleichfalls sollten unter räumlichen Verteilungsaspekten über das gesamte Stadtgebiet und bei Grundschulen insbesondere vor dem Hintergrund der wohnungsnahen Versorgung Grundschulen im Bereich der Höhenstadtteile (Mariahof, Irsch, Tarforst, Olewig), im südlichen Stadtteil (Barbara und Matthias) und im nördlichen Stadtteil (Ausonius, Kürenz und Martin) neue Ganztagsangebote anbieten.

Wichtig ist hierbei jedoch, dass zunächst die Entscheidung über die potenziell zu schließenden Grundschulen politisch getroffen wird, denn in Schulen die tatsächlich geschlossen werden sollten, muss

kein Ganztagsangebot mehr eingerichtet werden bzw. die Verlagerung einer solche Schule sollte so stattfinden, dass sie an einer Schule mit Ganztagsangebot aufgenommen wird. Bei potenziell zu schließenden Schulen mit Ganztagsangebot, die an Schulen ohne ein solches Angebot aufgenommen werden sollten, muss die Möglichkeit geschaffen werden, dass dieses Angebot „transferiert“ wird.

Nach den Grundschulen sollte im Bereich der Realschule plus, die Angebotslücken bei 4 von insgesamt 10 Schulen kurzfristig geschlossen werden. Gleiches gilt für das FWG, das derzeit das einzige Gymnasium ohne Ganztagsangebot ist. Für das FWG sollte in dieser Phase auch der Antrag G8GTS gestellt werden.

Neben der grundlegenden zeitlichen Reihenfolge nach Schularten sind weitere Aspekte zu beachten:

Über die räumliche und damit wohnstandortnahe Versorgung mit Ganztagsangeboten hinausgehend, sollte der Sanierungsstand und die zeitliche Inangriffnahme der Sanierung als Kriterium beachtet werden. Im Rahmen einer vorzunehmenden „größeren“ Sanierung wird die Einrichtung eines Ganztagsangebot absehbar kostengünstiger ausfallen als wenn sie separat durchgeführt werden muss.

Die Größe der Schule bzw. die Anzahl der Schüler sollte als weiteres Kriterium dienen. Um den Versorgungsgrad zu steigern, sollte insbesondere an solchen Schulen das Angebot relativ schnell und vorrangig umgesetzt werden.